



Die „Ronsdorfer Ferienspiele“ – eine erfolgreiche Betreuungsform

(gk). Sommerzeit – Urlaubszeit, das war nicht immer so. Früher war es eine Seltenheit, dass die Eltern mit ihren Kindern eine Ferienreise machten. Es gab ja für die Erwachsenen nur wenige Tage Urlaub. Da auch die Mütter vielfach berufstätig waren, blieben sich die Kinder in den Ferien meist selbst überlassen und lungerten ziellos auf der Straße herum. Und dabei sollten die Schulferien doch der Erholung der Kinder dienen. Diese Gedanken beschäftigten auch Lehrer Breuer stark, als er 1903 zur katholischen Schule in Ronsdorf kam. Wie konnte man Kinder sinnvoll beschäftigen, ohne ihnen den Freiraum der Ferien zu nehmen? Wie wäre es, ihnen gezielt Spielmöglichkeiten anzubieten? Aus diesen Gedanken heraus entwickelte sich die Idee von „Ferienspielen“. Doch Ferienspiele, wie sie sich Lehrer Breuer vorstellte, waren mit Kosten verbunden, die sich die meisten Eltern nicht leisten konnten. Andererseits sollte aber kein Kind von den Spielen ausgeschlossen sein. An dieser Stelle sprang die Scheidt-Stiftung in die Bresche. Diese Stiftung war von dem Ronsdorfer Gönner und Ehrenbürger Gustav Adolf Scheidt mit einer beträchtlichen Kapitalsumme ausgestattet worden, deren Zinsen der Förderung von Sport und Spiel dienen sollten. Dort nahm man die Idee Breuers wohlwollend auf, so dass die Finanzierung sichergestellt war und die Vorbereitungen beginnen konnten.

Als Austragungsort wurde der Spielplatz an der Scheidtstraße gewählt. Angesprochen waren Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Die Teilnahme war freiwillig, fand aber schon bald großen Zuspruch. Um altersgerechte Angebote machen zu können kamen die Dreizehn- bis Vierzehnjährigen morgens, und die 10 bis 12 Jahre alten Jungen und Mädchen nachmittags zusammen. Alle Teilnehmer bekamen täglich einen Becher Milch und zwei Brötchen, was für die Kinder etwas Besonderes war. Um Ordnung halten zu können wurden Gruppen von jeweils 20 Kindern gebildet. Ganz besondere Ereignisse waren Wanderungen, die durchgeführt wurden. Dabei wurde dann gesungen und musiziert. Im Laufe der Jahre bildete sich sogar ein Spielmannszug, der dann den Zug der Kinder anführte. Besondere Ereignisse waren der Besuch des Elberfelder Zoos und die jährliche Wanderung nach Schloss Burg. Damit wurden die Schulferien zu einer erlebnisreichen Zeit.

Wie lange die „Ferienspiele“ bestanden haben ist nicht mehr genau festzustellen. Mit der Inflation nach dem ersten Weltkrieg ging auch das Vermögen der Scheidt-Stiftung verloren, so dass die Finanzierung der „Ferienspiele“ nicht mehr sichergestellt war und zu deren Einstellung führte. Doch nicht nur die Erinnerung an diese schöne Zeit ist geblieben. In den sechziger Jahren wurden die Stadtrandlager ins Leben gerufen, wo Schüler und Schülerinnen in den Schulferien eine sinnvolle Beschäftigung fanden und was als ein Wiederaufleben der „Ronsdorfer Ferienspiele“, jetzt über die Stadtgrenzen hinaus, angesehen werden kann.